

Jürgen Oelkers

John Deweys Schule^{)}*

Der Name John Deweys fehlt in keiner der immer zahlreicheren Sammlungen „pädagogischer Klassiker“, die offenbar in jedem Studium vorkommen müssen und die oft nicht viel mehr als Denkmalsreihen darstellen. Doch Dewey ist ein seltsamer Klassiker, denn - er wird gelesen. Anders als Pestalozzi, Fröbel oder Herbart, um nur die deutschen „Klassiker der Pädagogik“ zu nennen, nimmt Dewey in den bibliometrischen Verzeichnissen des Leseverhaltens der Erziehungswissenschaft einen prominenten Platz ein. Und offenbar wird er nicht nur gerne zitiert, sondern auch tatsächlich gelesen. Das ist rasch erklärt, Deweys berühmte Konzepte der Demokratie als „Lebensform“, der ständigen „Rekonstruktion“ der Erfahrung oder des Denkens als „Problemlösen“ sind gegenwärtig, weil sie nicht nur intellektuell herausfordern, sondern offenbar ad hoc einleuchten.

Vor hundert Jahren war Dewey ein amerikanischer Philosoph, der mit einem pädagogischen Buch weltbekannt wurde. 1899 war *School and Society* veröffentlicht worden, eine kleine Schrift von nur 129 Seiten, die bis heute Deweys meistgelesenes Werk ist. Es besteht aus drei Vorträgen und einem Bericht; die Vorträge wurden vor der Elternschaft einer Schule in Chicago gehalten, der Bericht fasst die ersten drei Jahre dieser Schule zusammen. Das Konzept der Schule erregte Aufsehen, sie sollte ein Labor sein, nicht eine Unterrichtsanstalt, und ihr Lehrplan sollte vom Kind ausgehen und nicht von der Staatsbürokratie. Die deutsche Übersetzung erschien 1905, Herausgeber war der Berliner Gymnasiallehrer Ludwig Gurlitt, Mentor der Jugendbewegung und ein entschiedener Kritiker der deutschen Variante der Unterrichtsanstalt.

Vor fünfzig Jahren war Dewey weitgehend vergessen. Als er 1949 neunzig Jahre alt wurde, gehörten zu den Gratulanten Harry Truman und der indische Präsident Nehru; 1959 war Dewey aus der amerikanischen Philosophie und Öffentlichkeit praktisch verschwunden. Ein Grund war, dass die Medien Deweys Pädagogik mit dem „Sputnik-Schock“ in Verbindung brachten und ihr die Schuld gaben am angeblichen Niedergang der amerikanischen Bildung. Heute ist das anders, seitdem der Pragmatismus als veritable Richtung der Philosophie neu entdeckt worden ist. Es wird gestritten, ob Dewey wirklich den Bruch mit dem deutschen Idealismus vollzogen hat oder nicht doch lebenslang Hegelianer geblieben ist, und es gibt eine Diskussion über den Rang von Deweys Philosophie, verglichen mit dem der Begründer des Pragmatismus.

Diese Fragen werden mich im Folgenden *nicht* beschäftigen, und ich werde auch nicht auf die besonderen Schwierigkeiten eingehen, die die deutsche akademische Pädagogik seit jeher mit Dewey hatte, der mit Etiketten wie „Instrumentalismus“ und „Naturalismus“ vom protestantischen „Geist“ der Erziehung ferngehalten werden sollte. Die *Deutsche Ideologie* ist nicht von Dewey geschrieben worden, aber hier kann man - mit Sinn für die Differenz - das Nötige nachlesen. Mich interessiert eine ganz andere Frage, nämlich was es mit der Schule auf sich hatte, die Dewey in *School and Society* beschreibt. Diese Schule gehört zu den

^{*)} Vortrag im Amerikahaus Heidelberg am 20. Oktober 2009.

grossen Fixpunkten der internationalen Reformpädagogik, sie ist einer ihrer Praxisbeweise, aber die tatsächliche Praxis wird oft gar nicht in den Blick genommen oder erscheint so, dass die verschiedenen Akteure und der Fluss der Ereignisse nicht vorkommen.

Nach mehr als hundert Jahren sind die Ideale der Schule fest im Ausbildungsprogramm der Lehrerinnen- und Lehrerbildung verankert, oft gekoppelt mit der Idee, dass die öffentliche Schule als „embryonic society“ der Demokratie verstanden werden müsse, als Labor für die demokratischen Lebensformen, während kaum je gefragt wurde, ob sich Deweys Schule dafür als Rollenmodell überhaupt eignet. Wie oft in der Reformpädagogik wird die Legende für die Praxis genommen und der Plan der Schule erscheint als ihre Wirklichkeit. Auf der anderen Seite verbirgt sich hinter der Legende eine spannende und ganz unheroische Geschichte, die am Tag von Deweys hundertfünfzigsten Geburtstag erzählt werden sollte.

Was in der pädagogischen Literatur bis heute „Laboratory School“ genannt wird, war die Elementarschule der Universität von Chicago. Für diese neue Schule mussten seinerzeit Lehrkräfte gewonnen werden. Die erste von ihnen war Clara Mitchell, der John Dewey am 6. November 1895 einen Brief schrieb, um sie zur Mitarbeit zu bewegen. Sie sei ihm als Fachkraft empfohlen worden, teilte Dewey mit, und wenn sie Interesse hätte, solle sie ihm möglichst umgehend ein Telegramm schicken. Um ihr Interesse zu wecken, stellte Dewey die Schule kurz vor. Sie werde „small&modest“ sein und bestehe bislang nur als Plan, dessen Machbarkeit sich aber noch im laufenden Jahr erweisen werde. Insofern würde es mit der Antwort eilen. Die Öffnung der Schule sei vorgesehen „after Xmas“.

Gedacht sei die Schule als ein Testfeld für die Forschung des Department of Pedagogy der Universität Chicago. Das Department erwarte, so Dewey, eine mit ihm eng verbundene Schule, die in der Endstufe des Ausbaus vom Kindergarten bis zum Hochschulzugang reichen würde. Genauer wird das so erläutert:

„This school will be primarily a school of methods, only secondarily a school of practice - That is, its primary intention is to attempt a systematic organization of the school curriculum, testing&developing methods from both the psychological&the practical sides - Arrangements have already been made as to the academic work.“

Clara Mitchell, die zuvor in der Lehrerbildung arbeitete, sagte daraufhin ihre Mitarbeit an der neuen Schule zu, ob mit einem Telegramm - „if necessary, at my expense“, wie Dewey anbot -, ist nicht bekannt.

Am 12. November 1895 konnte Dewey das definitive Angebot für die Anstellung mitteilen: „Miss Mitchell“ sollte nach Neujahr mit ihrer Arbeit beginnen, „on the basis of about 25 children between the ages of 6&9; & the University will pay you \$800 for the remainder of the year.“ Der reguläre Unterricht würde zwischen 9.00 und 12.00 Uhr am Morgen stattfinden, an einigen Nachmittagen in der Woche seien zusätzlich Ausflüge oder Besuche vorgesehen, etwa ins Museum. Er habe noch gar keine Räume für die Schule, fügte Dewey hinzu, aber die Baptistenkirche würde im Januar umziehen und deren Sonntagsschule wäre eine geeignete Unterkunft, die angemietet werden könnte. „There is also sufficient land round for gardening &c.“

Die Schule wurde tatsächlich im Januar 1896 eröffnet, allerdings nicht in der Sonntagsschule der Baptisten. Am 14. Dezember 1895, also knapp einen Monat vor Schulbeginn, schrieb Dewey an Clara Mitchell: „I have found 3 rooms in a private house,

south exposure, quite a large yard, front, side&back, front, side&back. They will let me know to-morrow whether we could use the back yard for a garden or not. I will also get exact measurement of rooms&send you&you can tell whether there is enough room for the purposes. What do you think about the best way of seating the children - separate, desks, tables of a few big tables or what?" Dewey musste sich also in der Gründungsphase um alle Details selbst kümmern und konnte die Aufgaben nicht etwa delegieren. Selbst Möbel und die Grundausrüstung für den Unterricht wurden von ihm besorgt.

Im gleichen Brief teilte Dewey mit, dass sich am Nachmittag das Kuratorium der Universität getroffen und den Kredit für die Schule bewilligt habe. „Now that is definitely settled I hope we get the details settled speedily“. Das war der Fall. Am 31. Dezember 1895 stellte Dewey wiederum in einem Brief an Clara Mitchell den Text für den Eröffnungsauftrag der Schule vor. Damit sollten die Eltern, die sich seit Gründung für die Schule interessiert hatten, zur Einschreibung ihrer Kinder gewonnen werden. Der Text lautete so:

„The University of Chicago
FOUNDED BY JOHN D. ROCKEFELLER

The University desires to announce that it will shortly open a Primary School, under the direction of the Department of Pedagogy. Miss Clara I. Mitchell will be in immediate charge. Twenty-five children aged from six to eight inclusive, or with attainments about equal to those children in the first three grades of school work, will be admitted. Applications will be considered in the order of their reception. They, with any requests for further information, may be directed to JOHN DEWEY, Head Professor of Philosophy and Pedagogy, University of Chicago. The tuition fee is \$12 per quarter. No expenditures for books will be necessary.”

In einem Zusatz gab Dewey noch an, dass die Schule früh im Januar eröffnet werde, „the exact date and place will be fixed within a few days“. Mitte Dezember hatte Dewey mitteilen müssen, dass man bei der Ausstattung der Schulen Abstriche machen müsse, weil nicht genügend Mittel vorhanden seien. Es reichte gerade einmal für das Notwendigste (Brief an Clara Mitchell vom 14. Dezember 1895).

Die Erwartungen waren hoch, die Universitätsleitung wollte sogar den Ausdruck „Schule“ vermeiden und ein prägendes neues Wort als Markenzeichen einsetzen, so wie „Kindergarten“ als Bezeichnung einer neuen Erziehungsform in die amerikanische Umgangssprache Eingang gefunden hatte (Brief an Clara Mitchell vom 11. November 1895). Am Tag der Eröffnung standen der Schule die drei erwähnten Räume in einem Haus in der 57. Strasse zur Verfügung, hinter dem Haus konnte ein grosser Hof genutzt werden, ob wirklich auch für einen Garten, ist nicht bekannt. Versammelt waren am ersten Tag nicht wie vorgesehen 25, sondern gerade einmal 16 Schülerinnen und Schüler im Alter zwischen sechs und neun Jahren, dazu Clara Mitchell und eine weitere Lehrerin sowie ein Instruktor für den Handarbeitsunterricht. Die Anfänge waren also überaus bescheiden.

Die Eröffnung der Schule fand nicht einmal sechs Jahre nach Gründung der Universität Chicago statt. 1890 hatte die American Baptist Education Society von John D. Rockefeller Gelder zugesprochen erhalten, mit denen in Chicago eine private Universität aufgebaut werden konnte. Rockefeller, der Besitzer von Standard Oil, ist lebenslang ein gläubiger Baptist gewesen. Er investierte zunächst \$600.000, dieser Entscheidung waren lange Verhandlungen vorausgegangen und das Geld wurde auch erst dann gesprochen, als die

Baptist Education Society weitere \$400.000 aufgetrieben hatte. Daraufhin verdoppelte Rockefeller den Einsatz. Mit einer Investitionssumme von zwei Millionen Dollar konnte die Universität am 1. Oktober 1892 eröffnet werden.

Eingeschrieben waren am ersten Tag 594 Studenten, darunter von Anfang an auch Frauen und Minderheiten. Beworben hatten sich über dreitausend, ausgewählt wurden sie nach Leistung und jeder hatte bei der Bewerbung gleiche Chancen.¹ Der Lehrkörper umfasste bereits 120 Personen. Und entgegen der Gründergruppe von Baptisten, die Universität war nie religiös ausgerichtet. Das Anfangsgeld reichte nicht, so dass Rockefeller angesichts der Zusagen für die Professoren ständig nachbessern musste. 1903 weisen die Decennial Publications der Universität Investitionen von mehr als 5 Millionen Dollar nach, die an Deweys Schule komplett vorbeigingen. Sie war wohl ein pädagogisches Prestigeprojekt, inneruniversitär jedoch nur eine Randerscheinung.

Der erste Präsident war William Rainey Harper,² der im April 1891 gewählt wurde. Der Tag seines Amtsantritts am 1. Juli 1891 gilt als offizieller Gründungstag der Universität. Harper verband mit der neuen Universität ein ehrgeiziges und bis heute nachwirkendes Reformprojekt der akademischen Ausbildung. Ein Liberal Arts College stellte die Eingangsstufe des Studiums dar, während die Graduiertenstufe als reine Forschungsuniversität gestaltet wurde, was es so noch an keiner anderen amerikanischen Universität gegeben hatte. Zur Vorbereitung reiste Harper im Sommer 1891 nach Europa und besuchte unter anderem die Universität von Berlin, die als Forschungsuniversität Rang und Namen hatte. Harper war nie nur Präsident, er leitete im Nebenamt das Department für semitische Sprachen und Literaturen. Hebräisch war seine akademische Leidenschaft, die er nicht als nachgeordnet betrachtete.

Harper berief John Dewey 1894 auf Empfehlung von James Hayden Tufts, der ihm in einem Brief vom Dezember 1893 sowohl Deweys intellektuelle Vorzüge als auch seine akademischen Leistungen erläutert hatte und dabei auch nicht zu erwähnen vergass, dass die anspruchsvollen Studenten der Universität Chicago es kaum zulassen würden, einen anderen zu berufen. Dewey, so Tufts weiter, arbeite derzeit an dem Thema „The Principles of Instrumental Logic“; dieser Begriff, der zum Markenzeichen werden sollte, kommt hier zum ersten Male vor. Allgemein beschreibt Tufts den Kandidaten als hoch produktiv, originell und erfolgreich, so dass Harper kaum gezögert haben dürfte, ihn zu berufen. Dewey verhandelte, wie der Briefwechsel zeigt, vor allem über das Gehalt³ und die „substanzielle Gleichstellung“ mit allen anderen Leitern von Departementen der Universität Chicago (Brief an Präsident Harper vom 5. März 1894).

Dewey erhielt einen doppelten Auftrag, er wurde Leiter der beiden Departemente für Philosophie einerseits, Pädagogik andererseits. Er akzeptierte den Ruf nach Chicago am 19. März 1894 und engagierte sich dort weit mehr als nur für das Fach Philosophie. Dewey gründete im September 1894 für das Department of Pedagogy eine eigene Schule, was vor ihm noch nie ein Philosophieprofessor an einer Universität getan hatte. Hinter dem Plan stand seine Frau Alice Dewey, die von der Philosophie eine praktische Seite erwartete und dabei auf

¹ 1898 zählte die Universität bereits 2.959 Studierende und der Lehrkörper umfasste 235 Personen (New York Times July 14, 1899). Die Zahlen entstammen dem zweiten Quartalsbericht des Jahres 1899 von Präsident Harper.

² William Rainey Harper war nicht nur Präsident, sondern auch einer der führenden Hebräisch-Forscher in den Vereinigten Staaten.

³ Harper bot \$4.000 und Dewey verlangte \$5.000. Er erhielt \$4.000 für das erste Jahr und \$5.000 für die nächsten Jahre.

die Schule setzte, an der sie auch selbst unterrichten konnte. 1902 wurde sie die erste Prinzipalin der Schule und zugleich Leiterin des Departements für Sprachunterricht.

Die Elementary School der Universität von Chicago wurde erst sechzehn Monate nach ihrer Gründung eröffnet. Vorher mussten Spenden für den Unterhalt gesammelt werden, zu dem die Universität nur in sehr begrenztem Masse beitragen wollte. Eine Versuchsschule für das Department of Pedagogy passte eigentlich nicht zum akademischen Ehrgeiz der Gründer der Universität von Chicago, so dass sich der Einsatz für diese Schule in Grenzen hielt. Positiv gesagt: Sie war in hohem Masse selbsttragend. Dewey musste Geld sammeln und für ein ausreichend hohes Spendenaufkommen sorgen, ohne das die Schule das erste Jahr nicht überlebt hätte. Die Universität zahlte ihm zunächst nur eine Anschubfinanzierung von nicht mehr als \$1.000, und dies auch nicht in bar.⁴

Die ersten sechs Monate waren nicht viel mehr als eine „trial and error“-Periode, in der herausgefunden werden musste, was in der Praxis unbedingt zu vermeiden war (Camp Mayhew/Camp Edwards 1966, S. 8). Der von Dewey verfasste Organisationsplan war viel zu abstrakt und sagte nichts über die Umsetzung aus. Nach einem halben Jahr befand sich die Schule in einer Krise und wäre fast geschlossen worden. Die weitere Existenz konnte überhaupt nur deswegen gesichert werden, weil im Herbst 1896 eine grosszügige Spende eintraf. Sonst hätte der Versuch abgebrochen werden müssen und die Legende der „Dewey-School“ wäre erst gar nicht entstanden. Die Summe zur Rettung der Schule betrug \$1.200, das war mehr als die Universität selbst investiert hatte (ebd., S. 12).⁵

Im Herbst konnte die Schule in ein eigenes Haus 5714 Kimbark Avenue umziehen und erholte sich. Auf einer neuen curricularen Basis wurden jetzt 32 Kinder von drei voll angestellten Lehrkräften und einer Teilzeitlehrkraft in Musik unterrichtet. Hinzu kamen drei Studierende aus dem Graduiertenkurs des Departments of Pedagogy, die Assistenzaufgaben übernahmen. Schon im Januar 1897 zog die Schule erneut um, weil die Räume zu eng waren. Das neue Quartier war das alte South Park Club House 5701 Rosalie Street, die heute Harper Street heisst. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler betrug zu diesem Zeitpunkt 45, im Dezember des Jahres waren es 60, so dass immer mehr Lehrkräfte angestellt werden mussten und erneut die Räume eng wurden.

Nach einem weiteren Jahr hatte die Schule 82 Schülerinnen und Schüler und zog wieder um, diesmal in ein grosses altes Haus 5412 Ellis Street. Erst jetzt stabilisierten sich die Verhältnisse. Hier wurde die Sturm- und Drangphase beendet. Die Schule erhielt Departemente, darunter eines für die Vorschulkinder. Auch Fachräume wurden eingerichtet, die so beschrieben wurden:

„New quarters included a gymnasium and manual training rooms in a barn connected with the house by a covered way. Art and textile rooms occupied the large attic rooms. The science department had two laboratories, one for combined physics and chemistry, and one for biology. The history department shared three special rooms with the English department. Domestic science now had a kitchen large enough for two groups to work together and two dining rooms properly equipped for serving” (ebd., S. 8).

⁴ Die \$1.000 wurden mit den Gehältern von Graduiertenstudenten verrechnet, die an der Schule unterrichteten (Camp Mayhew/Camp Edwards 1936, S. 12).

⁵ Spenderin war die Frau des Unternehmers William R. Linn.

Erst jetzt passte die Schule zur fachdidaktischen Organisation des Department of Pedagogy der Universität, mit dem sie ja eng kooperieren sollte. Nur so konnten überhaupt Studien unternommen und Hypothesen getestet werden. Zuvor waren die fachlichen Unterschiede des Unterrichts viel zu wenig sichtbar.

Die Schule hiess seit 1901 inoffiziell „Laboratory School“. Unterricht sollte wie intelligentes Suchen oder „entdeckendes Lernen“ organisiert werden. Rückblickend⁶ beschrieb Dewey die Begründung so:

„Because of the idea that human intelligence developed in connection with the needs and opportunities of action, the core of the school was to be found in occupations, rather than in what are conventionally termed studies. Study in the sense of inquiry and its outcome in gathering and retention of information was to be an outgrowth of the pursuit of certain continuing or consecutive occupational activities“
(ebd., S. 5).

Dass damit mehr gemeint war als eine Verbesserung der Leistung durch Selbsttätigkeit, wie dies zeitgenössisch im deutschen Konzept der „Arbeitsschule“ gefordert wurde, zeigt die anschliessende Begründung:

„Since the development of the intelligence and knowledge of mankind has been a cooperative matter, and culture, in its broadest sense, a collective creation, occupations were to be selected which related those engaged in them to the basic needs of developing life, and demanded cooperation, division of work, and constant intellectual exchange by means of mutual communication and record“ (ebd.).

Den Namen der Schule hatte Ella Flagg Young vorgeschlagen (ebd., S. 7), die von 1901 bis 1904 als Supervisorin an der Schule tätig war. Präsident Harper schrieb ihr am 28. September 1903, dass er sie eingestellt habe, damit sie den Kontakt zu den Lehrerinnen und Lehrern der Stadt herstellt. Sie war also mehr als nur Supervisorin der Lehrkräfte von Deweys Schule. Die Bezeichnung „Laboratory School“ bürgerte sich rasch ein und ist heute fast sprichwörtlich. Sie ist von verschiedenen anderen Universitätsschulen übernommen worden, etwa von der 1915 gegründeten „Demonstration High School“ der Universität von Baton Rouge in Louisiana. Die Universität von Chicago hat bis heute eine „Lab-School“. In Deutschland führt die Universität Bielefeld seit 1974 eine „Laborschule“ nach amerikanischem Vorbild.

Deweys Schule war, wie fast alle Schulen der Reformpädagogik, klein und hatte zudem eine besonders gute Ausstattung. Auf ihrem Höhepunkt im Jahre 1902 besuchten 140 Schülerinnen und Schüler die Laboratory School, in der Kindergarten und Elementarschule integriert waren. Das allgemeine Konzept des Kindergartens hatte Alice Dewey (1903) beschrieben,⁹ gipfelnd in dem Satz, dass keine Schule die Intelligenz der Kinder unterschätzen dürfe (ebd., S. 280). Die Schüler wurden zu diesem Zeitpunkt von 23 Lehrkräften sowie 10 Schulassistenten betreut und unterrichtet. Nicht zuletzt aus diesem Grunde fand die Schule hohe Akzeptanz bei den Eltern, die immer wieder auch bereit waren,

⁶ Das Buch über die „Laboratory School“ von Katherine Camp Mayhew und ihrer Schwester Anna Camp Edwards erschien zuerst 1936. Der siebenundsiebzigjährige Dewey fasste dafür nochmals die Prinzipien der Schule zusammen.

⁹ Vortrag im Kindergarten Club of Chicago, Oktober 1902.

erhebliche Mittel zu spenden. Im Krisenherbst 1896 sollten sogar \$6.000 für einen Neubau aufgebracht werden, was sich dann aber zerschlug, weil die Universität kein Grundstück zur Verfügung stellen konnte (Brief an John Dewey vom 9. Dezember 1896).

Die Schule stand seit ihrer Eröffnung und besonders nach ihrer Konsolidierungsphase im Mittelpunkt zahlreicher Diskussionen und wurde mit einem dezidierten Reformkonzept berühmt. Sie zog ein akademisches Publikum an, das an Reform der Schulen interessiert war und hier das Musterbild sah oder sehen wollte. Zudem interessierten sich viele vor allem der jüngeren Lehrkräfte für den Versuch, der die Profession der Lehrerinnen und Lehrer vor einige Herausforderungen stellte. Das Unterrichtsprinzip, für stabile Lernfortschritte durch eigene Aktivitäten der Kinder wie „Entdecken“ oder „Herausfinden“ sorgen zu können, klang allzu praxisfern und war doch für viele ein faszinierender Gedanke. Man konnte hier in Augenschein nehmen, wie eine neue Theorie umgesetzt wurde.

Eine der Besucherinnen war Flora J. Cooke, die ursprünglich als Dozentin in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung tätig war und später eine bekannte Kinderbuchautorin wurde. Sie leitete seit 1900 eine Elementarschule und war Lehrerin von Deweys Sohn. Flora Cooke schrieb in einem rückblickenden Statement vom März 1927, dass es Dewey darum gegangen sei, die Kinder in einer reichen und stimulierenden Umgebung lernen zu lassen, was mit der Schule auch gelungen sei. Verbunden damit sei eine Wirkungsannahme gewesen. Dewey glaubte,

„that if the child filled today with complete and happy living, tomorrow would find him ready to meet the challenge for more difficult responsibilities and socially satisfying work“

(Camp Mayhew/Camp Edwards 1966, S. 393).

Ein anderer Besucher war George Locke, der von 1898 bis 1901 als Instruktor am Department of Pedagogy arbeitete. Er schrieb rückblickend:

„Mr. Dewey emphasized to all of us the importance of not looking for material results, but to observe carefully the effect of the processes upon the minds, not only of those who were to be ‘taught’, but upon those who were the ‘teachers’ or leaders. The emphasis upon the necessity of *participation* in the educational process and the equally strong and important fact that education is not a state but a process made us look upon this experimental school as something which had a working hypothesis worthy of careful consideration“ (ebd.).

Bislang hatte man in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung „Modelle“ für die staatlichen Schulen gesehen, aber kein Labor, in dem neue Lernformen erprobt wurden (ebd., S. 394).

Nicht alle Besucher teilten diese Meinung, wobei es offenbar sehr darauf ankam, zu welchem Zeitpunkt sie in der Schule waren. Susan Blow, die 1873 in St. Louis den ersten öffentlichen Kindergarten der Vereinigten Staaten eröffnet hatte, schrieb im Juni 1896 an William Torrey Harris: „I saw Dr. Dewey’s school. They said it was not a fair showing but the whole principle they were working on seemed wrong.“ Die Kunstlehrerin sei voll entbrannt gewesen von der Idee, mit Zeichenunterricht die Phantasie der Kinder anzuregen, statt ihnen ordentlich Zeichnen beizubringen. Und in Geschichte gebe es immer wieder Übungen mit dem legendären Indianerpropheten Hiawatha als Zentrum.

„I was glad their method defeated their purpose for why we should inflame the minds of our little civilized Aryans with the ideal of a savage indian life I can't see”
(Brief an W.T. Harris wohl vom 12. Juni 1896).

Die Laboratory School war eine Primarschule mit Kindergarten, die an keine High School angeschlossen war. Sie war aber auch als Primarschule konzeptionell nicht so singulär, wie oft angenommen wird und muss wiederum von ihrem Umfeld her verstanden werden (Herrick 1971). Der von Dewey entwickelte Plan der Schule kombinierte im Kern zwei pädagogische Konzepte des ausgehenden 19. Jahrhunderts, die *Kindzentrierung* einerseits, die *Tätigkeitsorientierung* andererseits. Für die eine Seite steht der Kindergarten, für die andere die Arbeitsschule. Beide Konzepte waren in Chicago direkt zugänglich und wurden also nicht etwa durch die Universitätsschule von John Dewey eingeführt. Sie war aber so etwas wie ein Katalysator, der die Synthese beider Prinzipien möglich machte und damit grosse öffentliche Resonanz fand.

Die Kind- oder Schülerorientierung kam aus der Lehrerbildung. Die Cook County Normal School, also die Lehrerbildungsinstitution des Bezirks, in dem die Stadt Chicago liegt, leitete seit 1883 Francis Wayland Parker.¹⁰ Mit seiner Berufung, schrieb die New York Times im Juli des Jahres, komme die „neue Erziehung“ oder die „Quincy-Methode“ nach Chicago (New York Times July 5, 1883). Parker galt nach seinem landesweit bekannten Schulversuch in der Stadt Quincy bei Boston als Begründer eines aktivierenden Unterrichts, der sich primär an den Potentialen der Lernenden und erst nachgeordnet an Fächer orientiert. John Dewey (1902) hat in seinem Nachruf auf Parker ausdrücklich auf dieses Vorbild hingewiesen. Für ihn war Parker und nicht er selbst der Begründer der progressiven Erziehung.

Das zweite Prinzip stammt aus der Berufsbildung. Am 4. Februar 1884 eröffnete Henry Holmes Belfield¹¹ die Chicago Manual Training School an der Twelfth Street und Michigan Avenue. Diese Schule wurde vom einflussreichen Commercial Club of Chicago¹² gegründet und basierte auf der Kritik, dass die High Schools der Stadt deswegen so wenig Erfolg hätten, weil ihr Unterricht lediglich aus Rezitation und Memorisieren theoretischer Fächer bestand. Der praktische Nutzen war gering, so dass die Nachfrage ausblieb. Der Commercial Club beschloss den Bau der Schule am 25. März 1882 und investierte sofort die Hälfte der Bausumme von 100.000 Dollar (Bennett 1937, S. 373f.).

Die Schule von Belfield bot die akademischen Fächer der High School an, aber verband den Unterricht mit Selbsttätigkeit und praktischen Anwendungen. Das traditionelle

¹⁰ Francis Wayland Parker (1837-1902) stammte aus Bedford in New Hampshire. Er war vor dem Bürgerkrieg in verschiedenen Gemeinden Lehrer und diente im Krieg bei den 4th New Hampshire Volunteers. Er wurde ausgezeichnet und befördert. Zuletzt war er Kommandeur des Infanterieregiments, das im September 1861 in Manchester, New Hampshire, ausgehoben wurde und an sechzehn Gefechten teilnahm. Am 26. Juli 1864 wurde Parker schwer verwundet und geriet in Gefangenschaft. Zum Colonel befördert wurde er am 16. August 1865. Er hiess fortan „Colonel Parker“. Nach dem Krieg leitete Parker die Normal School in Dayton, Ohio. Er wurde 1875 Superintendent der Schulen in Quincy, Massachusetts, wo er eine massgebende Schulreform durchführte.

¹¹ Henry Holmes Belfield (1837-1912) stammte aus Philadelphia. Seine Familie zog nach Westen und er konnte am Iowa College studieren, wo er 1878 auch promovierte. 1866 kam Belfield nach Chicago, vorher hatte er in Iowa unterrichtet und war dort auch Schulleiter. In dieser Funktion arbeitete Belfield an drei Schulen Chicagos, von 1866 bis 1868 an der Jones School, von 1868 bis 1876 an der Dore School sowie von 1876 bis 1883 an der North Division High School. 1883 übernahm er die Leitung der Chicago Manual School, die 1897 der Universität von Chicago geschenkt wurde. Die Manual School wurde 1903 mit der South Side Academy zusammengelegt. Beide Schulen bildeten fortan die High School der Universität. Belfield war bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1908 als Dekan der Technologieabteilung dieser High School tätig.

¹² Der Club wurde am 27. Dezember 1877 gegründet und besteht bis heute.

Curriculum wurde verändert und erweitert. Es gab weiterhin allgemeinbildende Fächer wie Mathematik, Naturwissenschaften und Sprachen, daneben aber wurde eine Ausbildung in Handarbeit, im Zeichnen und an Werkzeugmaschinen angeboten. Die Manual School sollte so ein doppeltes Ziel verfolgen, ein Teil der Schüler wurde auf akademische Studien und ein anderer auf Industriearbeit oder technische Studien vorbereitet. Dafür stand auch der Ausdruck „polytechnischer“ Unterricht, der sich danach rasch einbürgerte und zu einem eigenen Label wurde. Er ist also nicht etwa erst eine Erfindung der Sowjetpädagogik, wie manchmal angenommen wird.

Die vorliegenden Bilddokumente der Laboratory School zeigen tatsächlich Orte des „praktischen Lernens“ und der „aktiven Kinder“. Man sieht nicht, dass Kinder im konventionellen Sinne „unterrichtet“ werden, vielmehr sieht man, dass und wie sie selbständig tätig sind. Jungen und Mädchen arbeiten zusammen, Klassenzimmer sind Ateliers oder „shops“, und die Kinder sind damit beschäftigt, selbst etwas herauszufinden oder herzustellen. Die Bilder geben natürlich keine Auskunft, wie weit das die Normalform des Lernens gewesen ist. Man sieht jedenfalls keine Lehrkräfte, die vor einer Klasse stehen und sie auf möglichst normierte Weise unterrichten.

Zeitgenössisch hiess das „lock-step-teaching“ - alle Kinder lernen zur gleichen Zeit dasselbe. Diese Form ist einem Lernsetting gewichen, in dem die Problemorientierung Vorrang hatte. Der Unterricht ist nicht auf eine Lehrperson zugeschnitten und wird so auch nicht von ihr methodisch gelenkt. Nimmt man die vorliegenden Dokumente ernst, dann ist von einem selbsttätigen Lernen auszugehen, das von den Fragen und Bedürfnissen der Kinder ausgeht. Sie verbinden Lernen mit praktischer Einsicht und Nutzen. Das war an der Wende zum 20. Jahrhundert für Primarschulen höchst ungewöhnlich. Die Laborschule hatte viele hundert Besucher, es gab in jeder Woche eigene Besuchstage und in den Klassenzimmern standen Sessel für die Besucher bereit, die stets willkommen waren und den Stand eines Experiments erleben sollten.¹⁶

Die Aktivierung der Schülerinnen und Schüler sollte verbunden werden mit der Öffnung ins Leben, also der Erfahrungsräume ausserhalb des konventionellen Unterrichts, der auf Bücher ausgerichtet war. Deweys Schule sollte mehr sein als nur eine Unterrichtsanstalt, sie sollte sich an den Erfahrungen der Gesellschaft orientieren und auf eine Handlungspraxis hin ausgerichtet sein. Das verlangte ein *aktives* Kind, das sich in verschiedenen Situationen bewegen und zurechtfinden kann. Auf diese Idee kamen natürlich auch schon frühere Schulreformer, ohne die Bedingungen einer Universitätsschule vorzufinden, die die neue

¹⁶ Einer der Besucher war Abraham Flexner (1866-1959), der Dewey Jahrzehnte später schrieb, wie sehr ihn dieser Besuch inspiriert habe (Brief vom 19. Oktober 1949). Flexner gründete 1917 mit Geldern der Rockefeller-Stiftung die Lincoln School in New York, die zur Vorzeigeschule der gesamten progressiven Pädagogik avancierte.

Praxis frei von Traditionen ausprobieren konnte, wenngleich geplagt von ständigen Finanzierungssorgen.

Die Erziehung dürfe nicht „the grave of the mind“ sein, schrieb Dewey im Juni 1898 in einem Beitrag für die Zeitschrift *Forum* (Dewey 1975, S. 262).¹⁷ Vielmehr müsse die Anregungsvielfalt der sozialen und natürlichen Umwelt genutzt werden, ohne „endless drill“ im Unterricht und orientiert an einem zentralen Kriterium, „the child’s mental needs“ (ebd., S. 263). Gesagt war das im Blick auf den Leseunterricht, der in den zeitgenössischen Schulen tatsächlich weitgehend eine Angelegenheit von Drill und unablässigen Wiederholungen war, ohne wirklich Fortschritte zu erzielen. Am Ende lasen die Kinder trotz Unterricht und einige lernten es mit Unterricht nie. Die Effizienz von stupiden Drill-Methoden war lediglich die Einbildung der Lehrkräfte und genau davon sollte die Laborschule unterschieden werden. Man versteht sie daher nur, wenn man den durchschnittlichen Unterricht in den amerikanischen Schulen zu dieser Zeit vor Augen hat.

- Die Alternativen zur Praxis des Rote-Learning waren für Dewey (ebd., S. 266ff.) Kunsterziehung, musische Bildung, Nature Studies oder auch Manual Training,
- alles das, was die kreativen und produktiven Kräfte der Kinder anregen konnte.
- Das Lernen muss die Schülerinnen und Schüler interessieren, ohne auf Sorgfalt oder Disziplin zu verzichten (ebd., S. 268).

Diese Balance sollte seine Schule prägen und auszeichnen, gesteuert von einem Unterricht, der von den Interessen der Kinder ausgeht und zugleich imstande ist, ihre Fähigkeiten sichtbar zu verbessern (Camp Mayhew/Camp Edwards 1966, S. 265). Die Provokation bestand darin, dies *nicht* einem Unterricht zu überlassen, den allein die Lehrkräfte steuern.

Die Schule sollte „a form of community life“ annehmen (ebd., S. 466), sie war daher nie „child-centered“, wie oft angenommen wurde. Die vielen Besucher sahen eine Schule „in which activity and mobility were the rule“, aber das hatte nichts zu tun mit unkontrollierter Freiheit (ebd., S. 467). Als Universitätsschule war sie den Inhalten verpflichtet (ebd., S. 468) und musste auch hier die Balance halten. Und die Urteile, wie weit von einer „embryonic society“, die Dewey in der Theorie beschrieben hatte, die Rede sein kann, gehen auseinander. Josephine Lackner Miles, Absolventin der Universität von Chicago und danach Lehrerin in Cleveland, beschrieb die Schule später so:

„Dr. Dewey’s school never seemed like a democracy to me. It was more a laboratory experiment in developing his own ideas“
(Brief an Nellie Lucy Griffiths vom 4. März 1927).

Deweys eigene Rolle fasste die Historikerin Emily J. Rice in einer Stellungnahme vom 16. Februar 1927 wie folgt:

„He had little experience in school administration which was in some way a handicap but on the other hand gave him a field untrammelled by tradition. His interest in education was so profound that he brought to his school all the resources of his powerful intellect“
(Brief an Nelly Lucy Griffiths vom 15. Februar 1927).

¹⁷ Zitiert wird der englische Plato-Übersetzer Benjamin Jowett (1817-1893).

Das sagt über seine Fähigkeiten als Lehrer allerdings wenig aus. Er selbst hat offenbar in seiner Schule nicht unterrichtet, wenigstens enthält das Verzeichnis der Lehrkräfte und Assistenten der Laborschule seinen Namen nicht. Erwähnt wird nur „Alice C. Dewey“ (Camp Mayhew/Camp Edwards 1966, S. 479/480).

Als die Laborschule während der Weihnachtsferien 1896 umziehen musste, wurden die Umzugskosten von den Eltern selbst bezahlt, die voller Enthusiasmus hinter der Schule und ihrem Programm standen. Die Nachfrage überstieg das Angebot bei weitem. Im Schuljahr 1897 konnten nur 12 neue Schülerinnen und Schüler aufgenommen werden. Die vorhandene Kapazität erlaubte keinen grösseren Ausbau und auch nach dem Umzug waren nicht genügend Räume vorhanden. Die Ressourcen waren immer ein Problem, auch weil das Schulgeld niedrig war. Der Anfangssatz von 12 Dollar pro Vierteljahr und Kind stieg allmählich auf 25 Dollar für die älteren Kinder an, was immer noch mässig war. Die Schule war also keine „Reichenschule“, sondern eher eine Schule für die Nachbarschaft und das akademische Umfeld.

Mit dem Schulgeld alleine konnte die Schule nicht unterhalten werden, aus diesem Grunde mussten ständig Beiträge durch Dritte akquiriert werden. Dewey war darin ausserordentlich erfolgreich, was ihm zunächst gar nicht zugetraut wurde. 1899 etwa gingen Spenden in der Höhe zwischen 10 und 2.400 Dollar ein. Oft sammelte Dewey Schecks und schickte sie dann mit einem Begleitschreiben an Präsident Harper weiter. So verwies er am 21. Dezember 1899 stolz darauf, dass erneut eine Spende von Mrs. William R. Linn eingegangen sei, die sich auf \$1.000 belaufe. Im nächsten Jahr werde Mrs. Mary Castle aus Honolulu die gleiche Summe spenden.¹⁸ Zusammen könnten damit die Gehälter für den Französisch- und den Sportunterricht bezahlt werden.

In seinem Bericht an Präsident Harper über das Schuljahr 1897/1898 teilte Dewey mit, dass die Gesamtausgaben für die Schule \$12,870 betragen hätten, von denen der weitaus grösste Teil, nämlich \$9,160, für die Gehälter der Lehrkräfte aufgewendet werden musste. Anders, schrieb Dewey lakonisch, seien gute Lehrkräfte nicht zu gewinnen, und mit schlechten könne man keine Schule halten. Aber das hiess auch, dass ständig Fund-Rising betrieben werden musste, weil der Beitrag der Universität zum Unterhalt der Schule immer zu gering war. Die Lage war offenbar durchgehend prekär. Das zeigt etwa eine Notiz vom 23. Januar 1900, mit der Dewey Präsident Harper mitteilt, dass Mr. A.C. Bartlett¹⁹ der Schule eine handgetriebene Kreissäge zum Listenpreis von \$40.00 vermacht habe. Dewey war nicht zuletzt in diesem Sinne Direktor der Schule.

Er hatte auch damit zu kämpfen, dass seine Lehrkräfte bessere Angebote von aussen erhielten. So schrieb er am 23. Juni 1898 an Präsident Harper, dass seine Hauswirtschaftslehrerin, Althea Harmer, in diesem Jahr erst \$300 Dollar Gehalt bekommen habe. Auf sie geht das Konzept für den Kochunterricht der Schule zurück (Harmer 1903). Dewey teilte mit, dass ihr ein Angebot vorliege, für \$1.000 Jahresgehalt an das Pratt Institute nach New York zu wechseln und dort eine sehr verantwortungsvolle Tätigkeit zu übernehmen. Daher habe er nur die Wahl, das Budget zu erhöhen oder eine seiner besten Lehrkräfte zu verlieren. Ausserdem müssten die Ausgaben für den Geschichtsunterricht, ein

¹⁸ Die Familie Castle gehörte zu den regelmässigen Spendern auch der Universität Chicago (New York Times August 4, 1898).

¹⁹ A.C. Bartlett war Präsident der Hibbard, Spencer & Bartlett Company in Chicago. Das Kaufhaus für Haushaltswaren ist 1855 gegründet worden und war das grösste seiner Art. Bartlett wurde 1882 Geschäftspartner.

Herzstück des Curriculums, erhöht werden. Zudem fallen im neuen, grösseren Gebäude, das ganzjährig genutzt wurde, höhere Kosten an für Miete, Heizung und Hausdiensten. All das wurde mit der Universitätsleitung detailliert und leidenschaftlich verhandelt.

Die Beziehungen mit der Leitung waren durchaus spannungsgeladen. Als der Hauptsponsor Rockefeller zu Beginn des Jahres 1899 die Mittelzuweisung verdoppelte und die Laboratory School bei der Verteilung nicht berücksichtigt wurde, fühlte sich Dewey hintergangen. Angesichts seiner sehr erfolgreichen Einwerbung von Spenden schrieb er am 4. März 1899 an Präsident Harper, die Universität bereichere sich zulasten ihrer eigenen Schule. Harpers Antwort verschärfte die Situation und Dewey sah sich genötigt, das Interesse des Kuratoriums an der Schule insgesamt in Frage zu stellen. Die Trustees der Universität würden offenkundig wenig bis gar keine Sympathie für die Schule aufbringen, und es sei besser, sie zu schliessen, wenn nicht garantiert werde, dass die Investitionen in den nächsten fünf Jahren angemessen steigen können (Brief an Präsident Harper vom 8. März 1899).

Die Schule hatte in den ersten drei Jahren ihres Bestehens jeweils ein Defizit von \$1.200 zu verzeichnen und das Kuratorium war nicht bereit, die Verantwortung für die Finanzierung der Schule zu übernehmen. Das Budget für das nächste Schuljahr 1899/1900 wurde nur unter dem Vorbehalt der Schuldentilgung genehmigt. Harper selbst spendete dafür \$100, den Rest musste Dewey auftreiben (Brief von William Rainey Harper an E.A. Turner vom 15. August 1899). Harper fügte hinzu:

„I am confident that nothing is being done from which greater good may be expected for the public school system not only of Chicago and Illinois, but if the entire country, than the work of the Elementary School which is, after all, a pedagogical laboratory.”

Konzeptionell wollte Dewey ursprünglich nur altersdurchmischte Lerngruppen einrichten. Wie in Familien sollten ältere Kinder jüngeren helfen. Aber diese Idee wurde nicht realisiert, ebenso wenig wie die andere Idee, wonach eine Lehrkraft alle Fächer unterrichten sollte. Anfänglich unterrichtete Clara Mitchell Geschichte und Literatur und eine andere Lehrerin Nature Study. Je mehr Lehrkräfte angestellt wurden, desto mehr setzte sich das Prinzip der Spezialisierung durch. Im Jahre 1898 hatte die Schule dann Fachabteilungen und somit Lehrkräfte für Literatur, Geschichte, Handarbeit, Naturwissenschaft, Sport, textiles Werken, Kochen und Sport. Die Betreuungszahlen waren extrem günstig, es gab keine andere Schule in Chicago mit einer vergleichbaren Relation zwischen Lehrern und Schülern.²⁰

- Die Lehrerinnen und Lehrer führten die Kinder in fachbezogene Probleme ein und unterrichteten nicht nach Lehrbuch.
- Sie halfen den Schülern, Probleme zu bearbeiten und Lösungen zu finden.
- Die Lehrkräfte antizipierten bestimmte Schwierigkeiten des Lernweges, stellten Materialien zur Verfügung, die die Kinder selbst nicht finden konnten,
- und gaben Handreichungen, wenn sich die Lösungen der Schüler als nicht durchführbar herausstellten.

Alle Gruppen lernten Geschichte, um Einsicht in soziale Lebenszusammenhänge und deren Entwicklung zu gewinnen. Wissenschaft (science) war Naturkunde und bestand aus Beobachtungen der Umwelt. Die Wahl und Abfolge der Themen in diesen beiden Lernbereichen war den Lehrkräften überlassen.

²⁰ Die Lehrkräfte wurden je nach Funktion unterschiedlich bezahlt. Eine Gehaltsliste findet sich in einem Schreiben von Alice Chipman Dewey an Thomas W. Goodspeed vom 30. Oktober 1901. Thomas Goodspeed (1865-1927) war von 1890 bis 1913 der Registrator der Universität von Chicago.

Die Schüler wurden nicht in Grade oder Jahrgänge eingeteilt. Die Lernarbeit stieg mit dem Schwierigkeitsgrad an und die Schüler wurden gruppiert nach ihren Interessen, ihren generellen intellektuellen Fähigkeiten, ihrer Aufmerksamkeit (mental alertness) sowie ihrer Fähigkeit, bestimmte Arbeiten ausführen und zusammenarbeiten zu können. Die Gruppen blieben konstant zusammen, die der jüngeren Schüler waren kleiner als die der älteren, aber auch die Älteren arbeiteten in Gruppen, die nicht grösser waren als fünfzehn. Grundlage für die Gruppeneinteilung waren die Beobachtungen der Lehrkräfte.

„There were no comparison of the work of the children, who, with some few exceptions, never asked the teacher for judgements or rankings or even comments on their work”
(Camp Mayhew/Camp Edwards 1966, S. 376).

Es gab weder formale Prüfungen noch „marks“ für Fehler, allenfalls wurden die Lernfortschritte beurteilt, wenn die Kinder dies verlangten (ebd.). In den Anfängen der Schule berichtete der University Record, also die Zeitschrift der Universität Chicago, regelmässig über die Fortschritte der einzelnen Lerngruppen, die so öffentlich wurden. Die einzelnen Tätigkeiten der Kinder sollten soweit wie möglich „selbst initiiert“ sein, was auf Seiten der Eltern wie der Lehrkräfte viel Geduld abverlangte.

- Die Lehrkräfte mussten lernen, der Versuchung zu widerstehen, in den „konventionellen Unterricht“ zurückzufallen (ebd., S. 379).
- Und die Eltern fragten oft genug nach, ob bei dem „experimentellen“ Lernen auch wirklich etwas herauskomme (ebd., S. 380).
- Auch aus diesem Grunde wurde der Prozess fortlaufend dokumentiert.

Der Unterricht in Fremdsprachen begann früh. Angeboten wurde seit 1897 Französisch und seit 1899 auch Deutsch und Latein. Die modernen Fremdsprachen wurden nicht, wie es üblich war, primär im Blick auf Grammatik unterrichtet. Der Grammatikunterricht war eingebunden in Konversationsübungen, frühe Lektüre und praktische Anwendung der Sprache. French Cooking war eine Unterrichtserfahrung, ebenso wie deutsche Weihnachtslieder.²¹

- Die Schule bot de facto ein Programm für den ganzen Tag an.
- Das Programm enthielt genügend Platz für Spiele und sportliche Übungen,
- es gab ständig Ausflüge, etwa in Museen, und für den Naturkundeunterricht wurden eigene Exkursionen veranstaltet.
- Die Schule verfügte zudem über ein eigenes Lernangebot im Gesundheitsbereich, das nicht nur in der Stadt Chicago einmalig war.

Die Schule hatte eine sehr aktive Elternschaft, die organisiert war in der „Parents‘ Association of the Laboratory School“. Hier trafen sich die Eltern regelmässig einmal im Monat und kommunizierten ansonsten auch vielfach informell. Oft wurden die monatlichen Treffen durch Lectures eröffnet, die Dewey und andere hielten. Deweys Buch *School and Society* geht auf solche Vorträge zurück. Die Eltern wurden aber nicht nur informiert und auf dem Laufenden gehalten, sie waren an der Entwicklung der Schule auch direkt beteiligt. Was für die Lehrkräfte gelten sollte, konnte auch für die Eltern gesagt werden, sie mussten den

²¹ Deutsche Einwanderer stellten ein Viertel der Bevölkerung Chicagos. Im Jahre 1900 waren 470.000 Personen deutscher Herkunft oder Abstammung.

experimentellen Status der Schule akzeptieren und nach intelligenten Lösungen suchen (ebd., S. 312).

Für die Lehrerschaft gab es keine lange vorbereiteten formalen Ausbildungsprogramme, vieles geschah ad hoc und verlangte daher eine hohe kommunikative Abstimmung unter den Lehrerinnen und Lehrern, die sich auch gegenseitig besuchten und von dem lernten, was sie bei anderen sahen. Diskrepanzen zwischen den Lehrkräften konnten so schnell korrigiert werden. Checks bei der Verteilung der Lernressourcen und Kontrolle der Zentrifugalkräfte im Unterricht waren weit wirksamer als rigide Planung (ebd., S. 367).

- Voraussetzung war, dass alle Lehrkräfte untereinander täglich Kontakt hatten und sich einmal in der Woche zu einem formellen Meeting trafen (ebd., S. 370f.).
- Verlangt waren also „continual exchange“ (ebd., S. 375) und hohe Kompetenz in der Individualisierung des Unterrichts (ebd., S. 378).

Die Lerngruppen der Schülerinnen und Schüler berichteten auf wöchentlichen Versammlungen der Schule über ihre Projekte und führten vor, was sie gelernt hatten. Sie wurden nicht vergleichend beurteilt (ebd., S. 376). Wöchentlich wurde auch eine Schulzeitung gedruckt, die von den älteren Schülern hergestellt wurde und zu der auch die jüngeren beitrugen, immer auf der Basis dessen, was sie in der Woche gelernt hatten.

- In diesem Sinne war der Unterricht orientiert am Produkt, eine Methode, die wie gesagt aus der Berufsbildung bekannt war.
- Allerdings war die Lernform kein für sich stehendes und immer neues „Projekt“,
- vielmehr wurde sehr darauf geachtet, dass sich die Kenntnisse folgerichtig aufbauen, nur nicht einfach in der konventionellen Abfolge von Lektionen.

Eine der Lehrerinnen war Laura Runyon,²² die seit dem Herbst 1898 das Fach Geschichte unterrichtete und fünf Jahre lang dem Lehrkörper angehörte. Sie veröffentlichte 1900 einen der ersten Erfahrungsberichte über die neue Schule, der den Titel trug „A Day with the New Education“ (Runyon 1900). Der Artikel erschien in dem damals einflussreichen Monatsmagazin „The Chautauquan“, das vom Chautauqua Literary and Scientific Circle in New Jersey herausgegeben wurde und seit 1880 vorrangig Fragen der Erziehungsreform und Volksbildung thematisierte. Die ursprünglich methodistische Chautauqua-Bewegung führte seit 1878 Sommerschulen durch und war eine der Säulen der frühen amerikanischen Erwachsenenbildung.

1927 beschrieb Laura Runyon rückblickend die Öffentlichkeitsarbeit der Labor-Schule in Chicago. Sie verfasste die Wochenberichte, die dann im University Record publiziert wurden. Diese Berichte nahmen aber nach einer gewissen Zeit so viel Platz ein, dass Präsident Harper eingriff und die Publikation in der bisherigen Form untersagte. Daraufhin wurden neun Monate lang auf Subskriptionsbasis kleine Monografien veröffentlicht, die den Stand der Entwicklung in einzelnen Schulbereichen darstellten. Dewey schlug vor, zusätzlich eine eigene Zeitschrift zu gründen, den Elementary School Record, der das eigentliche Organ der Laborschule wurde. Die erste Ausgabe erschien im Jahre 1900 (Brief an Nellie Lucy Griffiths vom 31. Januar 1927). Die Zeitschrift erlangte nationale Bedeutung und wurde wie die Monografien von der Chicago University Press verlegt.

²² Laura Louise Runyon war später Professorin für Geschichte am Central Missouri State College in Warrensburg, MO.

In der Zeitschrift wurden die Evaluationen des Unterrichts veröffentlicht. Wenn man von einem „Testen der Hypothesen“ sprechen will, dann ist das hier zu finden. Die so fortlaufend dargestellte Praxis nahm in der pädagogischen Öffentlichkeit schnell Vorbildcharakter an. Die praktischen Ideen der Schule wurden in aller Regel positiv aufgenommen. Allerdings war - und ist - über die genaue Praxis der Schule, über die inneren Konflikte und die Mikroskopie der Macht, vergleichsweise wenig bekannt, ihr Ruhm jedoch strahlt bis heute. Ein Grund für das anhaltende Interesse ist, dass die Schule als praktischer Beweis für das Gelingen einer guten Erziehungstheorie angesehen werden kann. Das formulierte Dewey 1896 so:

„The primary school serves the purpose of a focus to keep the theoretical work in touch with the demands of practice, and also makes an experimental station for the testing and developing of methods, which, when elaborated, may be safely and strongly recommended to other schools. It believed that there is nothing which or common schools need more than wise guidance in this respect - the presentation of methods which are the offspring of a sound psychology, and have also been worked out in detail under the crucial texts of experience” (Dewey 1975, S. 244).

Das Ende dieses Experiments war allerdings wenig rühmlich, und es kam plötzlich. Am 5. Juli 1904 kündigten John und Alice Dewey überraschend ihre Positionen. Sie gab ihr Amt als Prinzipalin der Schule auf, er seine Professur an der Universität von Chicago. Beide waren auf dem Höhepunkt ihres Schaffens, sie war 45 und er 44 Jahre alt. Was veranlasste sie zum Gehen?

Seit Herbst 1901 gab es an der Universität von Chicago zwei Elementarschulen, nicht nur die von John Dewey. Damit verbunden ist eine Vorgeschichte. Francis Wayland Parker hatte die Leitung der Cook County Normal School in Chicago nach seinen durchmischten Erfahrungen als Superintendent der Schulen von Boston übernommen, deren Lehrerschaft seine Prinzipien der Reform des Unterrichts überwiegend ablehnten. Die Cook County School war die erste Lehrerbildungsinstitution des Staates Illinois und ist 1867 gegründet worden. Nach dem Tod ihres ersten Leiters, D.S. Wentworth, war sie in Schwierigkeiten geraten und suchte einen Administrator mit neuen Ideen, als der trotz seines Scheiterns in Boston Parker ausgemacht wurde.

Als er 1883 in Chicago anfang, hatte die Normal School drei Abteilungen, eine Klasse mit etwa 70 Kandidatinnen und Kandidaten der Lehrerbildung, eine achtklassige Übungsschule sowie eine High School mit vier Jahrgängen. Parker führte für die Übungsschule eine Manual School ein, die als eigene Abteilung bestand. Der Handfertigkeitsunterricht galt auch hier als besonders lebensdienlich. Die angehenden Lehrkräfte wurden nicht nur methodisch, sondern auch fachlich sehr sorgfältig vorbereitet, gerade weil sie später auch überfachlich unterrichten sollten. Parkers Ideen eines stark schülerzentrierten Unterrichts stiessen bei der Administration aber immer weniger auf Gegenliebe, was auch mit dem medialen Umfeld und seinem Einfluss auf die Bildungspolitik zu tun hatte.

Colonel Parker verliess 1899 den öffentlichen Dienst, weil er ein Angebot erhalten hatte, eine eigene Privatschule zu eröffnen. Das Angebot stammte von Anita McCormick Blaine, der jüngsten Tochter des Chicagoer Tycoons Cyrus McCormick, der mit

Farmausrüstungen und Mähmaschinen ein Vermögen gemacht hatte.²³ Seine Tochter hatte 1889 Emmons Blaine geheiratet, der wenige Jahre später starb. Anita Blaine²⁴ wurde als Philanthropin berühmt und war eine der bekanntesten Mäzene der Stadt Chicago, die auch Deweys Schule unterstützt hatte. Ihr widmete er *School and Society*.

- Anita Blaine schlug Parker vor, das Chicago Institute zu gründen,
- ein eigenes Zentrum für Lehrerbildung, das mit einer eigenen Elementarschule verbunden sein sollte, an der die angehenden Lehrkräfte die neuen Unterrichtsmethoden lernen sollten.
- So etwas, eine Verknüpfung von Ausbildung mit progressiver Praxis, gab es bis dahin nicht; Deweys Laborschule diente ausdrücklich nicht der Ausbildung von Lehrkräften.

William Rainey Harper erfuhr von dem Vorhaben und hatte die grosse Summe vor Augen, die ja auch in seine Universität investiert werden könnte. Er überzeugte Mrs. Blaine, aus dem geplanten Chicago Institute die „School of Education“ der Universität zu machen, die nicht nur eine eigene Elementarschule, sondern auch ein neues Gebäude erhalten sollte. John Dewey war an den Verhandlungen nicht beteiligt und erfuhr erst danach etwas von den Vereinbarungen, die ihn und seine Schule in eine schwierige Lage versetzten. Mit einem übermächtigen Konkurrenten vor Augen, der in Lehrerbildung investierte, dürfte es kaum noch möglich sein, die eigene Schule allein mit Forschung oder dem Testen von Hypothesen zu begründen.

Seitens der Universitätsleitung wurde Dewey schliesslich vorgeschlagen, dass er Leiter des Department of Education bleiben und weiterhin Forschungsnachwuchs ausbilden sollte. Als die Eltern seiner eigenen Schule von dem Plan erfuhren, der eine Schliessung impliziert hätte, liefen sie Sturm. Präsident Harper musste die neu entstandene Situation den Eltern auf einer stürmischen Versammlung erklären. Dewey konnte nicht anwesend sein und an seiner Stelle antwortete Ella Flagg Young, die empörten Eltern im Rücken (Brief von Laura L. Runyon an John Dewey vom 1. Februar 1927). Harper zeigte sich von dem Protest beeindruckt, nicht zuletzt auch von der Zusage der Eltern, alle künftigen Defizite der Schule selbst zu tragen.

So gab es zwei Jahre lang zwei Elementarschulen an ein- und derselben Universität. Am 5. Februar 1901 hatte Anita McCormick Blaine Präsident Harper brieflich ein Angebot unterbreitet, eine Million Dollar in das Projekt zu investieren. Die School of Education und die neue Elementarschule wurden unmittelbar danach gegründet. Die weitere Entwicklung verlief freilich unerwartet. Im März 1902 starb Parker überraschend und im Mai wurde Dewey zum Leiter der School of Education ernannt, zusätzlich zu seinen sonstigen Verpflichtungen. Im Herbst 1903 wurden die beiden Elementarschulen fusioniert und Dewey machte seine Frau zur Prinzipalin der neuen Schule, von der beide annahmen, die Arbeit ihrer Schule könnte hier ungehindert fortgesetzt werden.

Dagegen wehrte sich der Lehrkörper von Parkers Elementarschule vehement. Die Lehrerinnen und Lehrer befürchteten, entlassen zu werden. Es gab eine regelrechte Revolte,

²³ Cyrus Hall McCormick (1809-1884) stammte aus Virginia. Er hat 1834 das Patent für eine Mähmaschine angemeldet, die als „Virginia Reaper“ berühmt werden sollte. Der Verkauf der Maschine an die Farmer wurde durch ein bestimmtes Kreditsystem erleichtert. McCormick kam 1847 nach Chicago. Er gründete hier mit seinen Brüdern die McCormick Company sowie weitere Unternehmen.

²⁴ Anita McCormick Blaine (1866-1954) - Mrs. Emmons Blaine - unterstützte ihr Leben lang progressive Politik, etwa auch bei Präsidentschaftswahlen.

selbst Mrs. Blaine griff ein und versuchte, die Ernennung von Alice Dewey zu verhindern. Präsident Harper arrangierte einen Kompromiss und sorgte für eine befristete Anstellung, die ein Jahr dauern sollte. Alice Dewey stand den Methoden der Lehrkräfte der Parker-Schule kritisch gegenüber und hätte nicht geögert, Opponenten zu entlassen, die sie als inkompetent einschätzte. Im Frühjahr 1904 informierte Präsident Harper John Dewey, dass die Universität sich ausserstande sehe, die Stelle seiner Frau zu verlängern. Unmittelbar danach kündigten beide.

Alice Chipman Dewey schrieb am 5. April 1904 an Präsident Harper knapp und scharf:

„Because your attitude toward my position on the Faculty of the School of Education places my work on a personal rather than on an education basis, I hereby resign my position as Principal of the University School, the resignation to take effect on October first nineteen hundred and four at the end of my official year.”

John Dewey kündigte am darauffolgenden Tag seine Stellung als Direktor der School of Education und trat mit Brief vom 11. April 1904 von seiner Philosophieprofessur zurück. Eine solche Form von Solidarität ist nicht gerade akademischer Alltag.

Der Rücktritt, über den es seit längerem Gerüchte gab, wurde schnell bekannt und hatte unmittelbare Folgen. Kurze Zeit danach erhielt Dewey das Angebot, für ein Jahresgehalt von \$5.000 an die Columbia University zu wechseln und dort eine Philosophieprofessur zu übernehmen. Am 29. April informierte der Präsident Nicholas Murray Butler seinen Kollegen Harper mit einem persönlichen Schreiben, dass Dewey den Ruf nach New York angenommen habe. Das war das definitive Ende „seiner“ Laboratory School, die also gerade einmal acht Jahre Bestand hatte, davon das letzte Jahr in der Form einer ungeliebten Fusion.²⁵ „Unvollendet“ wäre die angemessene Bezeichnung für den ambitionierten Versuch, der nie wiederholt wurde.

Jahre später, am 29. Juli 1909, schrieb Dewey einen Brief an Georg Kerschensteiner, der sich in New York aufhielt und am 14. Juli Unterlagen über die Laborschule angefragt hatte. Leider könne er damit nicht mehr dienen, antwortete Dewey, er sei jetzt bereits seit fünf Jahren in New York und die Schule sei nach seinem Weggang „aufgegeben“ worden. Den Ertrag der Schule beurteilte er so:

„In many respects the School was an increasing success; but as you say existing conditions were not favorable to such an undertaking. The University authorities were not in sufficient sympathy with the principle of the School to support it heartily, or to support me in relation to it. The financial difficulty became more and more serious, the more the School itself prospered. Finally, as an intellectual experiment the school seemed to have fulfilled its original purpose&it did not seem fair to the ideas involved to try longer to execute them without adequate means.”

²⁵ Die Elementary School der Universität von Chicago besteht als Francis W. Parker School bis heute. Die Privatschule, die nicht mehr Teil der Universität ist, führt einen Junior und einen Senior Kindergarten, eine Elementarschule von der ersten bis zur fünften Klasse sowie eine High School von der sechsten bis zur zwölften Klasse. Die Kosten sind gestiegen: Im Schuljahr 2006/2007 betrug der Preis für ein Jahr der High School \$21.172. Die Universität von Chicago unterhält eigene Laboratory Schools, die sich auf Dewey berufen, aber nicht eine Fortsetzung seiner Schule sind.

Beide, Alice wie John Dewey, haben danach nie wieder Schule gegeben, ohne dass ihr pädagogisches Engagement unter der Entscheidung gelitten hätte, Chicago zu verlassen. Alice Dewey war in New York in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung tätig und John Dewey wurde nach dem Ende der Laborschule zum prägenden Autor der amerikanischen Reformpädagogik. Das Buch *Schools of To-Morrow* von 1915, mit dem die progressive Erziehung - der Name entstand gerade erst - ihren publizistischen Durchbruch erlebte, wurde zu einer der einflussreichsten Schriften der amerikanischen Erziehungsdiskussion im 20. Jahrhundert, weil es Wege der Reform aufzeigte und positive Beispiele beschrieb, an denen gezeigt werden konnte, wie sich die Ideen der „neuen Erziehung“ umsetzen liessen. Anzumerken ist noch, dass es nie ins Deutsche übersetzt wurde.

Literatur

- Bennett, Ch.A.: History of Manual and Industrial Education, 1870 to 1917. Peoria, Ill.: The Manual Arts Press 1937.
- Camp Mayhew, K./Camp Edwards, A.: The Dewey School: The Laboratory School of the University of Chicago, 1896-1903. New York: Atherton Press 1966.
- Dewey, A.C.: The Place of the Kindergarten. In: The Elementary School Teacher Vol. 3 (January 1903), S. 273-288.
- Dewey, J.: The School and the Society. Being Three Lectures Supplemented by A Statement of the University Elementary School. Chicago: The University of Chicago Press 1899.
- Dewey, J.: In Memoriam Francis Wayland Parker. In: The Elementary School Teacher (June 1902), S. 699-715.
- Dewey, J.: Schule und öffentliches Leben. Übers. v. E. Gurlitt; Einl. v. L. Gurlitt. Berlin: Verlag von Hermann Walther 1905.
- Dewey, J.: The Early Works, 1882-1898. Vol. 5: Early Essays 1895-1898. Ed. by J.A. Boydston; intr. by W.R. McKenzie. Carbondale/Edwardsville, London/Amsterdam: Southern Illinois University Press, Feffer&Simons 1975.
- Dewey, J.: The Correspondence of John Dewey, 1871-1952. Ed. by Larry A. Hickman et. al. Carbondale: The Center for Dewey Studies 2005. (Dritte Ausgabe der DVD, May 2005).
- Harmer, A.: Elementary Cooking in the Laboratory School. In: The Elementary School Teacher Vol. 3, No. 10 (June 1903), S. 706-710.
- Herrick, M. J.: The Chicago Schools: A Social and Political History. Beverly Hills, Calif.: Sage Publications 1971.
- Runyon, L.L.: A Day with the New Education. In: The Chautauquan Vol. 33 (1900), S. 589-592.